

Vorwort

Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern ist in Deutschland Urologie kein selbstständiges Prüfungsfach. Es werden zwar häufig im Staatsexamen von einigen Examinatoren urologische Fragen gestellt, aber bald wird das Thema wieder verlassen, weil die Antworten unbefriedigend ausfallen. Bei der Fülle des vom klinischen Studenten zu bewältigenden Stoffes hat der Student weder Zeit noch Interesse für urologische Vorlesungen. Das Ziel seines Studiums ist ja zunächst einmal, das Staatsexamen mit seinen vielen „Stationen“ zu bestehen und die Urologie gehört bisher nicht dazu. Es kommt hinzu, daß es in Deutschland an selbständigen urologischen Kliniken mangelt und daß selbst in großen Universitäten häufig nur eine kleine urologische Station als Anhängsel der chirurgischen Klinik vorhanden ist. So wird der junge Schüler Äskulaps vielleicht in der inneren Klinik etwas über Nephritis hören, in der chirurgischen Klinik auch gelegentlich eine Nephrektomie sehen, in der Kinderklinik ein Kind mit fiebigerhafter Pyelitis vorgestellt bekommen und in der Dermatologie etwas von der Prostatitis bei Gonorrhoe erfahren; einen wirklichen Überblick über das Gebiet der Urologie aber vermittelt ihm niemand und erst in der Praxis bemerkt er mit Staunen, daß die Erkrankungen des Harnsystems einen sehr erheblichen Prozentsatz ausmachen. Gesamtstatistiken an Krankenhäusern haben ergeben, daß 12–14% aller stationären Fälle urologische Krankheiten betrafen, nur waren die Kranken über die verschiedenen Abteilungen (Innere, Chirurgie, Kinder, Gynäkologie, Dermatologie) verstreut, wo sie nach den dort vorhandenen Möglichkeiten behandelt wurden. Die mangelhafte Ausbildung der jungen Ärzte bezüglich urologischer Krankheiten, Untersuchungsmethoden und Technik ist der Grund dafür, daß der Praktiker so oft bei Harnverhaltungen der Männer mit dem Katheter nicht „reinkommt“, daß in Krankenhäusern der Katheterismus häufig einem älteren Pfleger überlassen wird und bei dessen Scheitern eine Blasenpunktion vorgenommen oder gar die überfüllte Blase als Tumor angesprochen und mit einer Laparotomie angegangen wird.

Die folgenden Abhandlungen sollen kein Lehrbuch der Urologie darstellen, aber dem Praktiker und klinischen Studenten einen kleinen Überblick über das Gebiet der Urologie, die urologische Denk- und Betrachtungsweise, Untersuchungsmethoden und Technik vermitteln und viele veraltete Anschauungen über Schmerhaftigkeit, Schwierigkeit und Gefährlichkeit urologischer Untersuchungen und Operationen beseitigen helfen. Dabei ist besonderer Wert darauf gelegt, die urologische Diagnostik herauszustellen, die dem Praktiker ohne kostspielige und schwer zu handhabende Instrumente zugänglich ist.

Die gesonderte Darstellung einzelner Abschnitte der Harnwege ist gewählt worden, um dem Praktiker ein schnelles Auffinden der ihn gerade interessierenden Krankheit zu ermöglichen. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß eine solche Informierung häufig nicht genügt, denn die meisten urologischen Krankheiten sind sog. Systemerkrankungen, die sich zwar anfänglich oder vorwiegend an einer bestimmten Stelle des sehr langen Harnwegs entwickeln, aber auch an anderen Punkten oder gar dem ganzen Harnsystem pathologische Veränderungen hervorrufen. Das gilt nicht nur für die Tuberkulose, sondern auch für zahlreiche andere Krankheiten. So wird eine Abflußbehinderung der Blase (z.B. bei Prostatahypertrophie) fast stets auch Veränderungen an den oberen Harnwegen nach sich ziehen. Wenn auch bei den einzelnen Kapiteln immer wieder hierauf hingewiesen wird, muß sich doch der Leser dieses Büchleins bewußt sein, daß bei jeder urologischen Krankheit das gesamte Harnsystem zu untersuchen ist, ja daß oft sogar die sekundären Veränderungen an anderen Teilen des Harnsystems vordringlicher zu behandeln sind als die primäre Krankheit selbst. Nur wer mit dieser Einstellung das Buch zur Hand nimmt, wird den Nutzen davon haben, den ihm der Verfasser wünscht.

Äußere Umstände haben den Druck verzögert, so daß unbedeutende Neuerungen der letzten Zeit nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

Berlin, Oktober 1954

WALTER PAETZEL